

Manifestgruppe, Dienstag, 12. Dezember 2017, 9.15 – 12.15 Uhr

Heidi Witzig (Leitung), Marianne Endner, Marie-Louise Barben, Barbara Gurtner, Hanna Hinnen, Monika Stocker, Annelise Burger, Ruth Fries, Anette Stade (Protokoll)
Entschuldigt: Monika Fischer

Traktanden

1. Protokoll
2. Rückblick GForum
3. Stand Projekt „Was WIR uns wünschen“
4. Projektidee „Grossmütter wehren sich“
5. Vernissage „50 Jahre 1968“ Historisches Museum Bern
6. Denknetz-Artikel
7. Vertretung der Manifestgruppe im neues Matronat
8. Termine

1. Protokoll

Das Protokoll ist so i.O. und wird verdankt. Es wird als Arbeitsgrundlage sehr geschätzt und dass es jeweils zeitnah verschickt wird.

2. Rückblick GrossmütterForum

Monika S.: Es war ein guter Anlass. Wieder viele neue Frauen – immer etwa knapp ein Drittel. Die RednerInnen waren für ein solches Forum gut, aber es bleibt immer etwas in der Analyse stecken.

Marie-Louise: Wir bleiben immer in diesen zwei Punkten stecken: Analyse und Zukunftsvision. Über was nicht geredet wird, ist der Weg dazwischen.

Heidi: Das Konzept der Halbinseln (von Ina Praetorius) ist da ein guter Ansatz.

Marie-Louise: Es gibt ja auch den Vernetzungs-Ansatz wie zB bei dem Thema der „Caring Communities“. An dem Thema ist ja auch Robert Sempach vom MKP dran. Es wird in Zukunft immer mehr darum gehen, dass man die verschiedenen Ansätze und Initiativen miteinander vernetzt.

Heidi: Man muss das Prinzip der Halbinseln auch politisch propagieren, mehr liegt ja gar nicht drin. Und in diesem Sinn war der Austausch vom Plenum untereinander und mit dem Salon auch eine solche Halbinsel. Und der Salon war auch sehr gut von Cornelia Kazis moderiert. Auf einem so hohen Niveau und klar strukturiert.

Ruth: die Stimmung im Workshop war sehr offen und wie über das eigene Engagement und über Geld gesprochen wurde. Es hat viel gebracht und auch einiges bei den einzelnen Frauen gelöst.

Heidi: die Anlage der Tagung war sehr gut. Es gab genügend Zeit für Diskussionen, auch mit dem Salon.

Marie-Louise: Es stellt sich nun die Frage, was machen wir mit diesen Zahlen, die bei den Workshops rausgekommen sind?

Hanna: Hat eine Spalte mit den Zahlen für das GE-Magazin gemacht.

Im Magazin ist jetzt auch ein grosser Artikel über die Transferleistungen von alt zu jung erschienen.

→ Diskussion, was machen wir mit dieser Zahl?

Geht es um die Zahlen und/oder auch um den Prozess, das Bewusstmachen?

Gibt es Möglichkeiten, die Bögen und diese Arbeit zu multiplizieren?

→ Wir könnten zukünftig Halbinseln auf der Webseite sichtbar machen.

Wie wir das machen und welche Halbinseln wir auf die Webseite nehmen, darüber kann man nachdenken.

Ruth: das Forum hatte auch persönliche Folgen: Sie hat zuhause davon erzählt. Und jetzt gibt es von ihrer Tochter monatlich einen Blumenstrauß.

Marie-Louise, Heidi: Es war auch gut, dass es nicht so viele Frauen waren. Die Workshop-Gruppen waren darum auch nicht so gross und es konnte gut und ernsthaft diskutiert werden.

Ruth: es war auch gut, dass die Workshops moderiert waren. Das war für die Bearbeitung des Themas wichtig.

3. Projektstand „Was WIR uns wünschen“

Marie-Louise:

Wir haben uns intensiv mit der Suche von Teilnehmerinnen für die Fokusgruppen beschäftigt. Wir haben bereits 55 Personen, die Interesse angemeldet haben. Wir brauchen ca. 80 Personen, damit wir dann in den Gruppen genügend Frauen haben, wenn jemand an dem Datum nicht kann, kurzfristig ausfällt etc.

1950 – 1940er Jahrgänge werden wir genügend haben und dort auch eine gute Breite im Bezug auf Stadt-Land und Zivilstand. 1960er sind rarer.

Annelise hat so viele Personen „geliefert“, dass sie zum Dank von Marie-Louise Weihnachts-guetzli bekommt und einen Applaus.

Marie-Louise wird sich direkt bei den Einzelnen melden, wenn sie noch Frauen brauchen, resp. Hilfe weitere Frauen zu finden. Ausserdem kann dann Anette ggf. das Projekt bei der Suche nach Sitzungszimmern für die Gruppen unterstützen, sobald die Daten für die Gespräche stehen.

Anette hat vor ein paar Tagen ein Gesuch bei der Otto Beisheim Stiftung eingegeben für die Finanzierung der Druckkosten und einer Präsentationsveranstaltung. Für beide Sachen brauchen wir ca. 12'000, da wir das nicht über das Budget GmR nehmen können.

Falls die O.Beisheim-Stiftung absagt, werden wir weitersuchen und ggf. dann im März ein Gesuch bei der Paul Schiller Stiftung machen.

4. Projektidee „Grossmütter wehren sich“

Monika S.: stellt die Skizze vor. Es geht darum sich zu überlegen, ob man 10% der KK-Prämien auf ein Sperrkonto zahlt, da man will, dass Pflege und Betreuung nicht getrennt werden. Sie hat mit einem Anwalt gesprochen, der auch Campagnen von Greenpeace juristisch betreut, den man bitten könnte, sich um die nötigen Abklärungen zu kümmern.

Ruth: mir macht das Projekt Angst. Ich kann es mir nicht leisten, dass die KK dann ggf. Leistungen, die ich grade auch für meine Augen brauche, kürzt.

Marianne macht das auch Sorgen.

Monika S.: Es hat zwei Klippen: Erstens es gibt Ärger mit der KK und kann ggf. zu Problemen bei der eigenen Versicherungssituation führen und zweitens attackieren wir das föderalistische System.

→ Diskussion, wie das Projekt funktionieren könnte

Wir brauchen viele Leute, die mitmachen. Auch nicht unbedingt nur Frauen

Wir könnten die Laufzeit des Projekts kurz genug halten, sodass sich viele Leute damit einverstanden erklären, mitzumachen – das Ganze niederschwellig gestalten.

Wenn viele verschiedene Leute mitmachen, müsste das Projekt anders heissen.

Wir sollten dann auch Prominente dabei haben. Wenn wir allerdings aktive PolitikerInnen dabei haben, funktiert das nicht, da sie sich ja nicht so öffentlich gegen das System stellen können.

Wir sollten auch darüber nachdenken, wie wir wieder aus dem Projekt rauskommen, wie wir die Aktion auch wieder beenden können (auch bevor die KKs nachgeben).

Idee: Wir machen diese Aktion 1x und dafür mit vielen Leuten. Das würde dann mit dem Thema für 2018 „die göttliche Unordnung“ zusammenpassen.

Fragen zum weiterarbeiten für Monika S und Heidi:

Einmalige Aktion oder längerfristig?

Wie kommt man wieder aus dieser Aktion raus? Wenn was erreicht worden ist? Will man ein Statement, Zusage etc von einer Institution wie einer KK oder der Politik?

Was können die juristischen Folgen sein?

Was ist der Einstieg und wie machen wir mit Paukenschlag darauf aufmerksam?

Beide werden weiter dranbleiben und dann an der nächsten Sitzung berichten.

5. Vernissage „50 Jahre 1968“ Historisches Museum Bern

Barbara Gurtner: Die Vernissage fand am 15. November im Alten Tramdepot in Bern statt. Barbara war die einzige Frau die an dem ganzen Abend aufgetreten ist (inkl. Rockband, die nur aus Männern bestanden hat). Dafür sind am Schluss der Vernissage viele Frauen zu ihr gekommen und haben ihr gratuliert und sie umarmt – das hat sie bei den Männern nicht gesehen.

Ich finde die Rolle als Zeitzeugin passt zu mir und sie gefällt mir.

Es ist auch ein Buch zur Ausstellung erschienen „Revolte, Rausch und Razzien“, Portraits von Bernerinnen und Bernern. Auch hat sie mit dem Grosselternmagazin ein 3 Generationengespräch geführt. Das war super und wird im Januar erscheinen.

Die Historikerinnen der Ausstellung haben noch gefragt, ob die GrossmütterRevolution Lust hat, etwas mit ihnen zum Thema zu machen. Sie wird berichten, wenn es da Neuigkeiten gibt. In der Ausstellung sind die Frauen gut vertreten und die Interviews sind etwa halbe-halbe

Vorschlag Monika S: Wir könnten doch eine gemeinsame Reise nach Bern machen und eine Führung mit Barbara in der Ausstellung

→ Entscheid: Die nächste Sitzung findet in Bern statt mit anschliessendem Museumsbesuch.

6. Denknetz-Artikel

Marie-Louise: Wie sie ja bereits per Mail mitgeteilt hat, kann die GmR im Denknetz Sachbuch „Die Gesellschaft des guten und langen Lebens“, einen Beitrag schreiben.

Es soll jedoch nicht eine „öffentliche“ Stellungnahme der GmR sein, sondern Stimmen von Frauen wiedergeben, die sich in der GmR engagieren. Das macht es möglich, dass sich ganz verschiedene Personen zum Thema äussern können. Ich denke, dass man dazu mal ein kleines Konzept machen muss und dann können wir uns das noch genauer überlegen. Umfang des Artikels: 20'000 Zeichen. Abgabetermin: 30. April 2018, Erscheinungsdatum: Ende September 2018. Marie-Louise wird das Aufrisspapier für die geplante Publikation sowie das Konzept, das sie für den Beitrag der GmR erstellt hat, an alle verschicken.

Wer wäre bereit von der Manifestgruppe für den Beitrag etwas zu schreiben und wen könnte man noch anfragen:

Monika S.

Monika F. (wird angefragt)

Heidi

Ruth (Reserve)

Marie-Louise

7. Vertretung der Manifestgruppe im neues Matronat

Monika Stocker (kann allerdings erst das nächste Mal, da sie heute am Nachmittag bereits einen Termin hat).

Marianne Endner

8. Termin nächste Manifestgruppensitzung

Di, 20. März, 9.15 Uhr, Generationenhaus Bern mit anschliessenden Museumsbesuch.

Für's Protokoll Anette Stade, 12.Dez. 2017